

selben Jahr aufs Neue verjagt und erst 1309 gelangte er zur dauernden Herrschaft bis zu seinem Tode 1340. Seine lange und ziemlich friedliche Regierung bedeutet die Glanzzeit des ägyptischen Mamlukenreiches, auch auf dem Gebiet der Kunstpflege. Wegen der Inschrift hatte Karabacek den Papageienstoff der fürstlichen Tirazwerkstatt von Alexandria zugewiesen,¹⁾ wobei der Stil des Musters ganz außer Betracht blieb. Ägyptische Arbeit wird schon durch die den vorgenannten Ledergoldbrokaten Chinas ganz identische Textur ausgeschlossen. Es ist auch ohne Weiteres ersichtlich, daß der einem islamischen Vorbild nachgeahmte und für westliche Abnehmer berechnete Teil des Musters, also die Papageienpaare in Kreisen, höchst befangen gezeichnet und unbeholfen wiedergegeben ist, während die Nebensachen, die Drachen, die



Abb. 335. Dalmatik aus chinesischem Brokat. 14. Jahrh.
Alte Kapelle in Regensburg.

buddhistischen Flammenpalmetten, die Lotusblüten und Ranken frei, sicher und unverfälscht chinesisch sind. Der Weber war also nur in der chinesischen Formensprache heimisch. Eine ähnliche Vermischung fremder Hauptmotive mit einheimischem Beiwerk haben wir schon bei den byzantinischen Stoffen persischer Richtung beobachten können. Die arabische Widmung an Muhammed Nasir eddin spricht nicht gegen die ostasiatische Arbeit. Muhammedaner gab es im Tartarenreich genug, Kaufleute und Gewerbetreibende. Von Dschingiskhan bis Timur sind islamische Kunsthandwerker wiederholt nach Osten verpflanzt worden und Karakorum, damals die Residenz des mongolischen Großkhans, hatte ein muhammedanisches Stadtviertel. Man braucht nicht an die Nachahmung eines sarazenischen Stoffes zu denken; das Muster kann wirklich für eine Schenkung an den ägyptischen Sultan entworfen sein. Nach einem Bericht des mamlukischen Emirs und Geschichtschreibers Abulfeda²⁾ überbrachte im Jahre 1323 die Gesandtschaft eines Mongolenkhans dem Sultan Nasir eddin 700 Stoffstücke, die, obgleich von mongolischer Arbeit, schon die Titel des Mamlukensultans eingewebt trugen. Abulfeda war bei der Überreichung der Stoffe selbst zugegen. In welchem Teile des weiten chinesischen Kunstbereichs solche Stoffe gemacht wurden, kann man den Mustern nicht absehen; die Hafenstädte der Ostküste mit muhammedanischen Niederlassungen wären möglich, ebenso auch westliche Gebiete wie Khotan, wo im lebhaften Grenzverkehr islamisches und chinesisches Wesen sich trafen und vermengten. Daß arabische Inschriften in ornamentaler Verwendung, wie die regensburger Meßgewänder sie tragen, an chinesischen Kunstgegenständen gar nichts Ungewöhnliches waren, ist der Schriftverzierung zahlreicher Mingbronzes zu entnehmen. Hier ist ferner auf das kufische Schriftornament des Goldbrokats Tafel 110b zu verweisen, bei dem die rein chinesische Zeichnung der Drachen in zwölf-

¹⁾ Karabacek, Die liturg. Gewänder mit arab. Inschriften in Danzig; Mitteilungen des Österr. Mus. V.

²⁾ Karabacek a. a. O., Separatabdruck S. 11 u. 19.